

Philosophische Fragen werden zu Kunst

«Aus dem Nichts» betitelt Verena Thürkauf ihre neuesten Arbeiten, die momentan in der Galerie Rössli, Balsthal, zu sehen sind

Wie immer scheinen Verena Thürkaufs Arbeiten einfach, fordern aber im konzeptuellen Anspruch rigoros die Fantasie, die Wahrnehmung der Betrachter. Zurzeit zeigt sie neue Arbeiten in der Galerie Rössli in Balsthal.

VON EVA BUHRFEIND (TEXT UND BILD)

Nur nicht berühren, nur keine ungeschickte Bewegung, denkt der Betrachter, wenn er vorbei an zarten Zeichnungen, vorbei an einem glitzernden Glaskugelbach im hinteren Raum der Galerie angekommen ist. Ja, ganz sachte betritt man das Kellergewölbe und staunt ob dieses labilen Gleichgewichtes von Statik und Schwerelosigkeit, aufgebaut auf einer simplen Gesetzmässigkeit gleichgrosser Kartonschachteln: Vom Boden und von zwei Schachteln als Fundament ausgehend, steigen die leicht stufenartig gestapelten Schachteln zwei Schrägpfeilern gleich bis zur Decke. Stemmen sich hier gegen das Gewölbe, öffnen sich und verschliessen dabei den Durchgang, scheinen die Last des Gewölbes zu tragen und geben sich dennoch fragil, verletzlich. Gleichermassen den Raum auslotend, sich in die Nische

zwängend, spielen diese erst nach der Konstruktion geweissten Schachteln mit einer beinahe poetisch zu nennenden Ambivalenz von Kraft geben und Kraft aufnehmen.

Wer ist hier der Stärkere, wer wirkt auf wen, ist eine der Fragen, die sich in diesem Weiss-in-Weiss gehaltenen Raum stellen und auf die vielen philosophische Antworten gibt. «Halt-Los» nennt die im Leimental geborene und aufgewachsene, seit 1975 in Basel lebende Künstlerin diese Arbeiten, die sie speziell für die Galerie Rössli geschaffen hat und die – wie ihr gesamtes Werk – sich auf konzeptueller Ebene über das Wortspiel, Denkspiele und spielerisches Denken, die Lust am Philosophischen in eine skulpturale oder bildhafte Form bringen. Dabei, so einfach, beinahe rigoros einfach ihre Arbeiten auf den ersten Eindruck auch wirken, so komplex ist das Denkspiel dahinter. Sie fordern nicht nur zum Betrachten, sie wecken auch die Lust, eigene Assoziationen zu reflektieren. Verena Thürkauf bietet nichts Konkretes, sie initiiert Signale, verweist auf das Wechselwirkige objektiver und subjektiver Positionen.

GLEICHERMASSEN KONZEPTUELL wie einfach gibt sich auch die «Milchstrasse» aus durchsichtigen Glaskugeln im mitt-

leren Raum. Ein dezentes, nur ahnbares Licht aus dem Ablauf im Boden lässt eine geheimnisvolle Atmosphäre entstehen, in der das scheinbar Fließende das eindeutig Stillstehende reflektiert. Ambivalent ist auch diese Installation, reduziert auf das Wesentlichste, Zeit und Raum und das Sinnliche im Einfachen.

«AUS DEM NICHTS» ist diese Ausstellung getitelt und die 1955 geborene Künstlerin gibt so die konzeptuelle Position dieser installativen Arbeiten vor: Grafitzeichnungen, die wie aus dem Nichts auftauchen, schattenhafte Bewegungen formen, vage Momente im weissen Raum skizzieren, zeichnerische Fragmente, die zwischen Auflösung und Entstehen die Frage stellen: «Wie viel braucht es, um zu sein?». Philosophische Fragen, die Thürkauf zu Objektbildern erweitert, mit der Schreibmaschine zu zeichenhaften Formationen komponiert, reflektiert sie wiederum auf eine einfach, unpräzise Bildweise den spielerischen Umgang mit Gedanken, der Sprache, dem Wort: «Können wir unser Denken zum Beispiel in die Hand nehmen?» findet hier in den skulpturalen Arbeiten seinen formalen Beweis.

Bis 27. Juni. Geöffnet: Do und Fr 18–21 Uhr, Sa 15–18 Uhr, So 11–14 Uhr.



Halt –Los II. Zerbrechliche Kartonschachteln, die aber stützen können.